

# „Ein alter Tenorist“.

Humoristischer Theaterroman aus dem Pariser Leben von Max Waldstein. 8<sup>o</sup>. 318 Seiten. Dresden, 1907. B. Richter's Verlag.

Die Neue freie Presse in Wien bespricht obiges Buch am 25. Juni wie folgt:

Den Manen Paul de Kocks ist dieser Roman gewidmet, und es läßt sich nicht leugnen, daß es seine moralische Atmosphäre ist, die aus des alten Tenoristen Schicksalen weht. Fröhlich sind diese Schicksale und von einer gewissen hahnebüchernen, altfranzösischen Ungebundenheit, daß Freunde derberen Humors sie mit Vergnügen lesen werden. Horace Moulin, so nennt sich der Held, entzückte einst alle Provinzialen Frankreichs durch die Kraft und Höhe seines Organs; die Frauen schwärmten für ihn, huldigten ihm, denn er war nicht nur ein glänzender Sänger, sondern auch ein schöner, ja ein schneidiger Mann. Da, eines Tages geschah das Entsetzliche: die Stimmbänder, die seinen Ruhm zusammenhielten, wurden schlaff, es war aus. Und er wäre verloren gewesen, wenn nicht eine ältere Kollegin, die dicke Anastasia, die nicht nur durchs Singen zu vielen Geld gekommen war, sondern der auch Wohl- und Schöntun beträchtliche Zinsen getragen hatten, sich des Ausgesungenen erbarmt und ihn geheiratet hätte. Zwar von ihren Reichtümern bekommt Moulin nicht viel zu spüren, Anastasia verwaltet diese selbst und zeigt sich sehr schmutzig, indem sie ihrem teuren Gatten nur ein recht bescheidenes Taschengeld aussetzt. Aber immerhin, er hat ein schönes Heim und damit ein Feld, auf dem er seinem neuen Berufe mit Aussicht auf Erfolg nachgehen kann. Der gute Moulin, der einst so stolze Tenor, wird nämlich Heiratsmakler, und auf genussreichen Soireen, die er in seiner Wohnung mit den denkbar geringsten Ausgaben veranstaltet, bringt er seine Opfer unauffällig zusammen. Die Sache ist nicht so einfach, wie sie Uneingeweihten vielleicht erscheint; indeß, Moulin trifft sie. Nur wird manchmal dadurch sein ehelicher Friede nicht ungefährlich bedroht; ist doch Anastasia, der womöglich noch weniger Töne in der Kehle verblieben, als ihrem Horace, exzessiv eifersüchtig und wittert zuweilen Betrug und Verrat dort, wo es sich dem armen Moulin in Wirklichkeit nur um ein gutes Geschäft handelt. Dies ist auch der Fall gegenüber der holden lustigen Witwe Madame Zoe Dubazon. Die hat Moulin, wenn auch nicht völlig neidlos, seinem alten Freunde Adolphe Bouvard zur trauten Gesponsin zugebracht, und mit beiden hat der ehrliche Mittler nicht unbedeutende Mühe, denn Zoe findet Herrn Adolphe zu häßlich und zu alt, und Adolphe wiederum ist, durch böse Erfahrungen in seiner früheren Ehe gewarnt, von einer schier unüberwindlichen Abneigung gegen jede Heirat erfüllt. Was bleibt da zu tun? Moulin beruhigt Zoe mit dem Hinweis auf Bouwards Millionen, während er Bouvard Zoes Treue zumindest für das ganze erste Jahr der Ehe garantiert, und zwar garantiert im kaufmännischen Sinne dieses angenehmen Wortes. Zwanzigtausend Francs stehen auf dem Spiel, wenn Zoe nicht hält, was Moulin von ihr verspricht. Man begreift, daß ein derartiger Vertrag nicht ohne Folgen bleiben kann, und in der Tat ergeben sich im Buche daraus die buntesten Konsequenzen. Bouvard muß in den flitterwochen blutenden Herzens sich von Zoe losreißen, um weit übers Mittelmeer zu einem kranken Erbbruder zu eilen, Zoe ist allein allen Verlockungen des wirbelnden Pariser Lebens ausgesetzt, ein Leutnant taucht alsbald auf, der ihr Cousin ist und Moulin leidet in der Angst um seines Freundes bedrohte Ehre und mehr noch um die bewußten zwanzigtausend Francs wahre Höllenqualen. Es würde zu weit führen, hier allen Verzweigungen und Verästelungen dieser launigen Historie nachzutasten. Nur kurz sei noch bemerkt, daß sie bis auf die Entführungsepisode eines Schwesternpaares von ausgelassener Lustigkeit ist und daß Max Waldstein in den Vergleichen, in den Zitaten, im ganzen Ton seines Romans mit großer Geschicklichkeit ununterbrochen im Rahmen seines Milieus bleibt, im Paris des zweiten Kaiserreichs.

Ich empfehle den Roman erneut zu Beginn der Wintersaison für das Sortiment und zur Aufnahme in den Bibliotheken nach Erscheinen des zweiten Tausend angelegentlichst und bin gern bereit, noch einzelne broschiierte Exemplare in Kommission zu versenden, soweit mir das möglich ist.

Eadenpreis broschiiert 4 Mark, gebunden 5 Mark, mit 50% in Rechnung, 10% gegen bar und je 1 Probeexemplar broschiiert oder gebunden, wo noch nicht bezogen, mit vollen 50%.

Hochachtung

Dresden A. 18, Hopfgartenstraße 11.

**B. Richter's Verlag.**

Verantwortlicher Redakteur: i. B. Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.  
Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus, Hospitalstraße.